

OÖN-Frauentag:

Wie man die Liebe findet

Eva Kinauer-Bechter ist Partnervermittlerin der Reichen und Schönen und weiß, worauf es bei der Suche ankommt. Ihre Ratschläge im Interview und live beim OÖN-Frauentag

VON VALERIE HADER

Eva Kinauer-Bechter betreibt in Wien „Die exklusive Partnervermittlung“; Unternehmer, Ärzte und Anwälte zählen zu ihren Kunden. Im Interview erzählt die gebürtige Vorarlbergerin, die selbst 30 Jahre glücklich verheiratet ist, von ihren Erfahrungen.

■ OÖN: Viele Menschen sind auf der Suche nach der großen Liebe. War das früher einfacher?

Eva Kinauer-Bechter: Die Sehnsucht nach Liebe war immer gleich groß. Der Unterschied liegt in den Rahmenbedingungen. Früher waren die Lebensentwürfe klarer und die Auswahl kleiner. Heute haben wir unendlich viele Optionen – zumindest scheinbar. Diese Vielfalt überfordert viele Menschen und erhöht paradoxerweise die Einsamkeit. Liebe ist nicht schwieriger geworden, aber komplexer.

■ Warum tun sich viele schwer, „Mr. oder Mrs. Right“ zu finden?

Meiner Erfahrung nach liegt das Hauptproblem in einer falschen Selbsteinschätzung und überzogenen Erwartungen. Das enorme Angebot an Dating-Plattformen erzeugt die Illusion, man müsse nur lange genug wischen, bis der Traummann erscheint. Tatsächlich passiert das Gegenteil: Die Ansprüche steigen, die Frustrationstoleranz sinkt. Viele Menschen haben verlernt, sich im realen Leben zu bewegen und echte Begegnungen zuzulassen.

■ Was muss unbedingt passen, damit aus einem Mann und einer Frau ein Paar wird?

Werte, Wünsche und Visionen müssen zusammenpassen – das ist das Fundament. Ebenso wichtig sind ein ähnlicher sozialer und wirtschaftlicher Background für eine Partnerschaft auf Augenhöhe. Liebe allein reicht nicht. Man muss sich ein gemeinsames Leben vorstellen können.



Verliebt, verlobt, verheiratet? Der Weg ist nicht immer so einfach. (Colourbox/R. Pröll)

■ Dann stimmt „Gleich und gleich gesellt sich gern“ und weniger „Gegensätze ziehen sich an“?

Gegensätze mögen kurzfristig faszinieren, sie kosten auf Dauer jedoch Energie. Aus meiner Erfahrung entstehen stabile Beziehungen dort, wo Gemeinsamkeiten überwiegen: ähnliche Werte und Lebensziele, gleiche Vorstellungen von Nähe, Familie und Alltag.

■ Was sind die größten Fehler bei der Partnersuche?

Inaktivität, das heißt, die Suche dem Zufall zu überlassen und Jah-

re verstreichen zu lassen. Ein weiterer Fehler ist, das Lebensglück vom Partner abhängig zu machen. Nur wer mit sich selbst zufrieden ist, ist auch ein attraktiver Partner.

■ Wie wichtig ist das Aussehen bei dieser Suche? Und welche Rolle spielt Geld und Ansehen?

Aussehen ist die Eintrittskarte – nicht mehr, aber auch nicht weniger. Geld und Ansehen stehen für Sicherheit, Freiheit und Lebensstil. Entscheidend ist jedoch, dass finanzielle Themen keine Belastung darstellen.



„Die Sehnsucht nach Liebe war immer schon groß. Der Unterschied liegt in den Rahmenbedingungen. Früher waren die Lebensentwürfe klarer und die Auswahl kleiner. Liebe ist nicht schwieriger geworden, aber komplexer.“

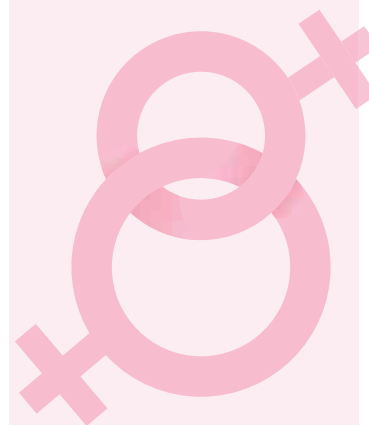
■ Eva Kinauer-Bechter,
Partnervermittlerin aus Wien

■ Was wünschen sich Frauen von einem Mann? Und umgekehrt?

Frauen wünschen sich Sicherheit, Charisma, Intellekt, Humor und Verlässlichkeit. Männer achten stark auf das Gesamtbild: Attraktivität, Ausstrahlung, Auftreten, Bildung und Lebensfreude. Im Grunde haben sich diese Wünsche über die Jahre kaum verändert.

■ Wie – und wo – findet man nun den Partner fürs Leben?

In der realen Welt, wo echte Begegnungen möglich sind und sich Lebenswelten berühren, also über Freunde, Netzwerke und gemeinsame Interessen. Freunde sind oft gute Vermittler, weil sie ein Gespür dafür haben, wer zueinander passen könnte. Es lohnt sich, dem Leben mehr Raum für Begegnungen zu geben – indem man die Komfortzone verlässt, Neues ausprobieren und so vielleicht neue Leidenschaften entdeckt.



PROGRAMM

Der OÖN-Frauentag findet am Freitag, 6. März, in den Promenaden Galerien in Linz statt.

10 Uhr: Begrüßung

10.30 bis 11.15 Uhr
„Regisseurin ihres Lebens“
von und mit Schauspielerin Brigitte Kren (Soko Donau, Vier Frauen und ein Todesfall) und ihr Rückblick auf ein bewegtes Leben

11.30 bis 12.15 Uhr
Blutspur & Bestseller:
Oberösterreichische Krimiautorinnen erzählen

12.45 bis 13.30 Uhr
„Matriarchat – Wenn Frauen das Sagen haben“

13.45 bis 14.30 Uhr
„Vom Suchen, Finden und Behalten der Liebe“

14.45 bis 15.30 Uhr
„Müssen oder wollen? Warum Frauen in der Pension arbeiten“

15.45 bis 16.30 Uhr
„Wieder gesund – Zurück ins Leben“

16.45 Uhr
„Starke Stimmen“
Heitere Lesung der OÖN-Kolumnistinnen, Musik von Gabriele Deutsch und David Wagner

Der Eintritt zum OÖN-Frauentag ist frei, eine Anmeldung ist nicht erforderlich.



Apothekerkammer
Oberösterreich



HAM S' SCHO G'HÖRT?

Gemeinschaftliches Suppenlöffeln für den guten Zweck

Sie gehört für viele zu den Fixpunkten in der Fastenzeit: die Aktion Familienfasttag der Katholischen Frauenbewegung (kfb). Auch heuer wird in vielen Pfarren aufgekocht, gemeinsam gegessen und um Spenden für Projekte gebeten, die Frauen vor allem in Asien, Lateinamerika und Afrika unterstützen.

So wie Freitagmittag im Linzer Landhaus, wo man zum bereits 24. Benefizsuppenessen zusammenkam – umrahmt durch die musikalische Gestaltung von „folk & pepper“ und die Moderation von **Michaela Leppen** (kfb-Teamleiterin). Rund 60 Projekte weltweit werden heuer unterstützt. Als exemplarisch gilt SEEDS in Indien, das an der Selbstermächtigung von Frauen der indigenen Bevölkerung arbeitet.



Fachlehrerin **Andrea Ertl**, Direktorin **Adelheid Burtscher-Zauner** (Fachschule Mauerkirchen), Landeshauptmann **Thomas Stelzer**, Margit Schmidinger (Vorsitzende kfb OÖ), Bischof **Manfred Scheuer**, **Michaela Leppen**, kfb (v. l.) Foto: Diözese Linz/Markowetz

Wobei, so die Vorsitzende der kfb Oberösterreich, **Margit Schmidinger**, Frauen nicht mehr haben wollten als Männer. „Wir wollen nicht mehr – wir wollen das Gleiche: die gleichen Rechte, die gleiche Aufmerksamkeit, die gleichen Ge-

hälter.“ Über die Bereitschaft zu helfen freute sich der Hausherr, Landeshauptmann **Thomas Stelzer** (VP). Das Benefizsuppenessen erinnere immer wieder daran, dass Zusammenhalt mit einfachen Gesten beginne. Bischof **Manfred Scheuer**

betonte unter Bezugnahme auf die Enzyklika „Fratelli Tutti“ von Papst Franziskus, dass gegenseitige Hilfe letztlich allen zugutekomme.

An den Tischen im Steinernen Saal Platz genommen hatten neben vielen Vertreterinnen und Vertretern aus Politik, Wirtschaft und Gesellschaft auch die Präsidentin der Katholischen Aktion OÖ, **Gabriele Hofer-Stelzhhammer**, Bildungsdirektor **Alfred Klampfer** und Seniorbundobmann und Ex-Landeshauptmann **Josef Pühringer**.

Damit aber überhaupt etwas auf die Tische kam, hatten Schülerinnen und Schüler der Fachschule Mauerkirchen mit ihrer Fachlehrerin **Andrea Ertl** aufgekocht. Die Rezepte für die auf dem Plan stehende Erdäpfel-, die Linsen- und Innviertler Brotsuppe stammen aus schuleigenen Kochbüchern. (res)

Plasmaspenden als lebenswichtige Therapie

Den heutigen Tag der seltenen Erkrankungen (Rare Disease Day) hat BioLife, Betreiber von Plasmaspendezentren, zum Anlass genommen, einmal mehr auf die Bedeutung von Blutplasma für das Gesundheitssystem hinzuweisen.

Rund 300 Millionen Menschen weltweit leben mit einer seltenen Diagnose, viele davon sind auf plasmabasierte Therapien angewiesen. Anders als viele andere medizinische Produkte kann Blutplasma nicht synthetisch hergestellt werden. Jede Therapie hängt unmittelbar von Spenden ab. Gleichzeitig stieg der Bedarf in den letzten Jahren kontinuierlich, was die globale Versorgungslage unter Druck setzte, so BioLife.

Spenden können Gesunde von 18 bis 60 Jahren mit mindestens 50 Kilo Körpergewicht.